

KfW-Gründungsmonitor 2004.

Gründungen aus der Arbeitslosigkeit gewinnen an Bedeutung.

Jährliche Analyse von Struktur und Dynamik des
Gründungsgeschehens in Deutschland.

Untersuchung zur Entwicklung von Gründungen im Voll- und Nebenerwerb

KfW Bankengruppe
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main

Telefon 069 7431-0
Telefax 069 7431-2944

www.kfw.de

Infocenter 0180 1 335577 (bundesweit zum Ortstarif)
Telefax 069 7431-64355
infocenter@kfw.de

Copyright Titelbild
Stock.adobe.com / psdesign1

Autorin: Dr. Nicole Lehnert
Volkswirtschaftliche Abteilung

März 2004

INHALT

	Seite
Einleitung.....	2
1 Das Wichtigste in Kürze	3
2 Steckbrief des KfW-Gründungsmonitors.....	5
3 Zentrale Ergebnisse des KfW-Gründungsmonitors	7
3.1 Gründungsquoten und Gründerpotenzial.....	7
3.2 Einfluss des Alters auf Gründungsquoten und Konsequenzen für absolute Gründerzahlen	11
3.3 Gründungen im Nebenerwerb.....	15
4 Spezialthema: Gründungen aus der Arbeitslosigkeit	23
5 Fazit.....	26
Literatur.....	27

Einleitung

Aufgrund der Lage am Arbeitsmarkt ist in den letzten Jahren das Gründungsgeschehen vermehrt in den Fokus von Wirtschaftspolitik und Öffentlichkeit getreten. Deutlich wird dies z. B. durch die Initiative pro mittelstand der Bundesregierung oder durch die Förderung der sogenannten Ich-AG durch den Existenzgründungszuschuss der Bundesagentur für Arbeit.

Vor diesem Hintergrund wird es immer wichtiger, das Gründungsgeschehen auch statistisch zu verfolgen und dabei gerade kleine und kleinste Gründungen aufmerksam zu beobachten. Gerade kleine Gründungen, etwa Nebenerwerbsgründungen oder Gründungen ohne Meldepflicht wie in den Freien Berufen, sind aber in den amtlichen Statistiken nur auszugsweise vertreten.

Daher erhebt die KfW Bankengruppe seit einigen Jahren Daten zu diesem Themenkomplex im Rahmen des „KfW-Gründungsmonitors“.¹ Im vergangenen Jahr wurden in einer Reihe von Veranstaltungen und in publizierten Studien zu den Themen Nebenerwerbsgründungen, Gründungen durch Migranten sowie Realisierung von Gründungsplänen die Ergebnisse des KfW-Gründungsmonitors der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt.

Der vorliegende Bericht stellt nun die erste Veröffentlichung zum KfW-Gründungsmonitor 2004² dar. Der Schwerpunkt dieser Basisdokumentation liegt auf dem Aspekt „Gründer im Voll- und Nebenerwerb“, denn die Erfassung der Nebenerwerbsgründungen ist ein besonderer Vorteil dieser Studie. Zusätzlich befasst sich der Bericht in einem Sonderteil mit einem sehr aktuellen Thema: den Gründungen aus der Arbeitslosigkeit. Gerade hier haben die letzten Jahre neue Entwicklungen im Gründungsgeschehen gebracht.

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut: Vor der detaillierten Vorstellung der Resultate gibt Kapitel 1 einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung. Im Anschluss an eine kurze Beschreibung der Methode in Kapitel 2 werden dann die zentralen Ergebnisse der Studie ausführlich vorgestellt, beginnend mit den Gründungsquoten und dem Gründerpotenzial (Kapitel 3.1). Daran anknüpfend wird im Kapitel 3.2 anhand der Quoten für die einzelnen Altersgruppen eine absolute Zahl von Gründern hoch gerechnet. Kapitel 3.3 widmet sich einer genaueren Beschreibung der Nebenerwerbsgründer. Kapitel 4 behandelt das Sonderthema Gründungen aus der Arbeitslosigkeit. Abschließend zieht Kapitel 5 ein kurzes Fazit zu den Ergebnissen des KfW-Gründungsmonitors 2004.

¹ Bis zum Jahr 2003 als DtA-Gründungsmonitor veröffentlicht.

² Abweichend von der bisherigen Bezeichnung bezieht sich die Jahreszahl des KfW-Gründungsmonitors jetzt auf das Jahr der Veröffentlichung, d. h. der KfW-Gründungsmonitor 2004 analysiert das Gründungsgeschehen des Jahres 2003.

1 Das Wichtigste in Kürze

Mit dem KfW-Gründungsmonitor ergänzt die KfW bestehende Statistiken durch aussagekräftige Basisinformationen zur Dynamik des Gründungsgeschehens und zu dessen Struktur. Grundlage des KfW-Gründungsmonitors ist eine alljährlich durchgeführte bevölkerungsrepräsentative Befragung von 40.000 Personen durch ein renommiertes Markt- und Meinungsforschungsinstitut. Die Studie erfasst mit ihrem Gründungsbegriff eine große Spannweite von Gründern zu einem sehr frühen Zeitpunkt, die in anderen Statistiken ausgeklammert werden, z. B. weil ausschließlich Vollerwerbsgründungen erhoben und Kriterien wie eine Meldung beim Gewerbeamt voraus gesetzt werden.

Kernergebnis der bisherigen Befragungen: Berufliche Selbstständigkeit ist in der bundesdeutschen Gesellschaft stärker verankert als bislang angenommen. Allein im Jahr 2003 haben gut 1,6 Mio. Menschen den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt, über die Hälfte davon im Nebenerwerb. Gut ein Drittel dieser Nebenerwerbsgründer planen, ihre Selbstständigkeit zukünftig zum Vollerwerb auszubauen. Die Möglichkeit, eine Selbstständigkeit im Nebenerwerb zu beginnen, ist also eine wichtige Eintrittstür in das eigene Unternehmen.

Nicht jede Existenzgründung im Voll- oder Nebenerwerb ist dabei mit Finanzierungsbedarf verbunden: 14 % der Vollerwerbs- und 35 % der Nebenerwerbsgründer benötigten im Jahr 2003 weder eigene noch fremde finanzielle Mittel für Ihre Gründung, weitere 10 % bzw. 17 % kamen mit Mitteln bis zu 1.000 Euro aus. Von allen Gründern mit Finanzierungsbedarf ab 1.000 Euro brauchten nur 12 % finanzielle Mittel in einer Höhe von mehr als 50.000 Euro.

Der Weg in die Selbstständigkeit aus der Arbeitslosigkeit wird immer häufiger eingeschlagen. Nach den Ergebnissen des KfW-Gründungsmonitors trifft das auf über ein Viertel aller Gründer zu – Tendenz steigend. Die Entwicklung hin zu solchen Gründungen wird von der Politik unterstützt, etwa durch den Existenzgründungszuschuss für die Ich-AG, das Überbrückungsgeld oder die Initiative pro Mittelstand.

Aufgrund der Beschäftigungseffekte von Gründungen sowie des Beitrags, den Neugründungen für den Strukturwandel und damit für zukunftsfähige Arbeitsplätze leisten können, sollten kleine (Nebenerwerbs-) Gründungen stärker in die wirtschaftspolitischen Diskussionen eingebracht werden.

Die Ergebnisse zum Gründungsgeschehen im Jahr 2003 auf einen Blick:

- Die Gründungsquote liegt wie im Vorjahr bei 2,3 % der Bevölkerung (ab 14 Jahren).
- Eine Hochrechnung nach Altersklassen ergibt gut 1,6 Millionen Gründer, zusammengesetzt aus 681.000 Gründern im Vollerwerb und 974.000 Gründern im Nebenerwerb.
- Jeweils über die Hälfte der Gründer haben in den Jahren von 2000 bis 2003 im Nebenerwerb gegründet.
- Gut ein Drittel der Nebenerwerbsgründer wollen zukünftig in einen Vollerwerb wechseln.
- 40 % der Gründer im Voll- und Nebenerwerb benötigen finanzielle Mittel von maximal 1.000 Euro (eigene und fremde Mittel). Davon haben zwei Drittel überhaupt keinen Finanzierungsbedarf.
- Drei Viertel der neuen Selbstständigen *mit* Finanzierungsbedarf ab 1.000 Euro benötigen Mittel von maximal 25.000 Euro, nur 12 % benötigt mehr als 50.000 Euro.
- Rund die Hälfte der Gründer mit Finanzierungsbedarf zwischen 1.000 Euro und 25.000 Euro befriedigt diesen vollständig aus eigenen Mitteln.
- Im Durchschnitt arbeiten in den Unternehmen der Existenzgründer in den ersten zwölf Monaten neben dem Inhaber zwei weitere Beschäftigte (Voll- und Teilzeitmitarbeiter).
- Über ein Viertel der Gründer war vor der Gründung arbeitslos.
- Von diesen vorher arbeitslosen Gründern wurden die Hälfte durch Mittel der Bundesagentur für Arbeit gefördert (Überbrückungsgeld oder Existenzgründungszuschuss für die Ich-AG).

2 Steckbrief des KfW-Gründungsmonitors

Der KfW-Gründungsmonitor (früher DtA-Gründungsmonitor) ist eine bevölkerungsrepräsentative Studie, mit der die KfW seit dem Jahr 2000 Gründungsquoten in Deutschland erhebt (zu den bisher durchgeführten Studien siehe Grafik 1). Mit den Ergebnissen will die KfW Informationslücken der amtlichen Statistik schließen (z. B. Anteil der Gründungen im Nebenerwerb oder Gründerpotenzial). Die Ergebnisse beruhen auf telefonischen Umfragen unter der deutschen Wohnbevölkerung durch ein renommiertes Institut der Markt- und Meinungsforschung.

Grafik 1: Bisher durchgeführte Studien des KfW-Gründungsmonitors



Im Jahr 2003 wurden zwischen August und November 40.155 Personen ab 14 Jahre gefragt, ob sie innerhalb der letzten zwölf Monate eine selbstständige Tätigkeit im Voll- oder Nebenerwerb begonnen haben oder in den nächsten sechs Monaten beginnen wollen.

Für die Follow-up-Befragung werden ein halbes Jahr später die auf diese Weise identifizierten Gründungsplaner befragt, inwieweit sie ihr Vorhaben realisiert haben bzw. welche Probleme der Gründung im Wege standen. Eine Follow-up-Befragung fand in den Jahren 2001 und 2003 statt.⁴

Für den KfW-Gründungsmonitor werden dabei folgende Begriffsdefinitionen verwandt:

- Selbstständigkeit: selbstständige gewerbliche oder freiberufliche Tätigkeit als Voll- oder Nebenerwerb
- Gründer/innen: Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit innerhalb der vergangenen zwölf Monate
- Gründungsplaner/innen: geplante Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit in den nächsten sechs Monaten

³ Vgl. zur Jahreszahl beim KfW-Gründungsmonitor auch Fußnote 2.

⁴ Die Ergebnisse der Follow-up-Befragung 2003 können nachgelesen werden in der Nr. 31 der Berichte zur Mittelstands- und Strukturpolitik:
<http://www.kfw.de/DE/Research/Publikatio94/Mittelstan45/Inhalt.jsp>

- Gründungsquote bzw. Gründerpotenzial: Anteil der Gründer bzw. Gründungsplaner an allen Befragten der Studie (Bevölkerung ab 14 Jahren)

Um das gesamte Spektrum selbstständiger Tätigkeiten zu berücksichtigen, wird beim KfW-Gründungsmonitor ein breiter Gründungsbegriff gewählt. Dieser geht über die Definitionen anhand von Registereintragungen (etwa Gewerbemeldungen) hinaus und basiert auf der Selbsteinordnung der Befragten. Die ausgewiesene Gründungsquote umfasst daher auch solche Gründerinnen und Gründer, die in anderen Datenquellen z. T. nicht enthalten sind, v. a. Selbstständige im Nebenerwerb, Selbstständige in den Freien Berufen oder ohne Meldung bei einer offiziellen Stelle. Zudem beziehen sich die Angaben stets auf *Existenzgründer*, nicht auf *Unternehmensgründungen*. Das heißt dass z. B. bei einer Teamgründung jeder Mitgründer in die Statistik eingeht oder dass Übernahmen und tätige Beteiligungen als Existenzgründungen gezählt werden, wenn sie für den Befragten den Beginn einer Selbstständigkeit markieren.

Die Verwendung eines solchen weiten Gründungsbegriffs auf Basis einer Selbsteinordnung ist ein wichtiger Vorteil des KfW-Gründungsmonitors, da er Angaben über Gründer erlaubt, die in anderen Statistiken nicht geführt werden. Gleichzeitig liegen hier aber auch die Grenzen des Instruments: Dadurch, dass keine Meldung bei einer offiziellen Stelle voraus gesetzt wird, werden Existenzgründer zu einem sehr frühen Zeitpunkt erfasst, es gibt aber kein einheitliches Kriterium für ihre Erfassung. Eine genauere Abgrenzung der Phase des Gründungsvorhabens wird daher in diesem Jahr erstmalig durch abgrenzende Zusatzfragen vorgenommen.

Daneben muss natürlich beachtet werden, dass es sich bei den vorgestellten Daten nicht um Statistiken handelt, die auf einem *Gesamtbestand* von Registereintragungen eines Jahres beruhen, sondern auf einer *Bevölkerungsstichprobe*, die in ihren Ergebnissen Schwankungsbreiten zulässt. Aufgrund der mit über 40.000 Befragten sehr großen Stichprobe der Studie hält sich die Schwankung jedoch in sehr engen Grenzen.

Neben Aussagen zu Gründungsquoten im Voll- und Nebenerwerb sowie Gründungen aus der Arbeitslosigkeit, die im vorliegenden Text im Vordergrund stehen, ist es dem KfW-Gründungsmonitor aufgrund seiner methodischen Anlage als bevölkerungsrepräsentative Befragung möglich, Antworten auf weitere Fragen zu gewinnen, die die aktuellen Diskussionen über das Gründungsgeschehen bereichern. Dazu gehören der Finanzierungsbedarf von Gründern, die Einschätzung verschiedener Einflussfaktoren auf die Gründung, Unterschiede zwischen Gründerinnen und Gründern oder zwischen Migranten und Deutschen sowie die Wahrnehmung einer „2. Chance“. Diese Resultate werden in weiteren Publikationen vorgestellt.

3 Zentrale Ergebnisse des KfW-Gründungsmonitors

Nach dieser kurzen Beschreibung der Datenquelle werden zunächst die zentralen Ergebnisse des KfW-Gründungsmonitors hinsichtlich von Gründungsquoten und Gründerpotenzial im Voll- und Nebenerwerb dargestellt (3.1). Daran schließt sich eine Hochrechnung der Stichprobe auf absolute Zahlen für Gründer in Deutschland an, Grundlage sind dabei die Gründungsquoten in den verschiedenen Altersklassen (3.2). Da die Unterscheidung von Gründern in Vollerwerbs- und Nebenerwerbstätigkeit ein wesentlicher Vorteil des KfW-Gründungsmonitors ist, folgt eine Beschreibung der Nebenerwerbsgründer sowie ein Vergleich der beiden Gruppen anhand von zentralen Kriterien wie beispielsweise Geschlecht oder Branche (3.3)

3.1 Gründungsquoten und Gründerpotenzial

Grafik 2 zeigt die Quoten sowohl für Gründer als auch für Planer in den bisher untersuchten Jahren von 2000 bis 2003. Dabei ergibt sich die Gesamtquote jeweils aus der Addition von Gründungen im Voll- und im Nebenerwerb. Sowohl die Gesamtquote für die Gründer insgesamt als auch für die Vollerwerbsgründer zeigt eine relativ gleichförmige Entwicklung über alle vier Jahre hinweg. Die Quote für die Gründer im Nebenerwerb weist dagegen zwei interessante Auffälligkeiten auf: Zum einen ist die Nebenerwerbsquote in jedem der vier Jahre höher als die Quote im Vollerwerb: Bis zu 62% der Gründungen finden im Nebenerwerb statt, was dieser Art von Gründungen eine hohe Bedeutung zukommen lässt. Zum anderen weisen die Nebenerwerbsgründungen im intertemporalen Vergleich etwas stärkere Schwankungen auf als die Vollerwerbsgründungen.

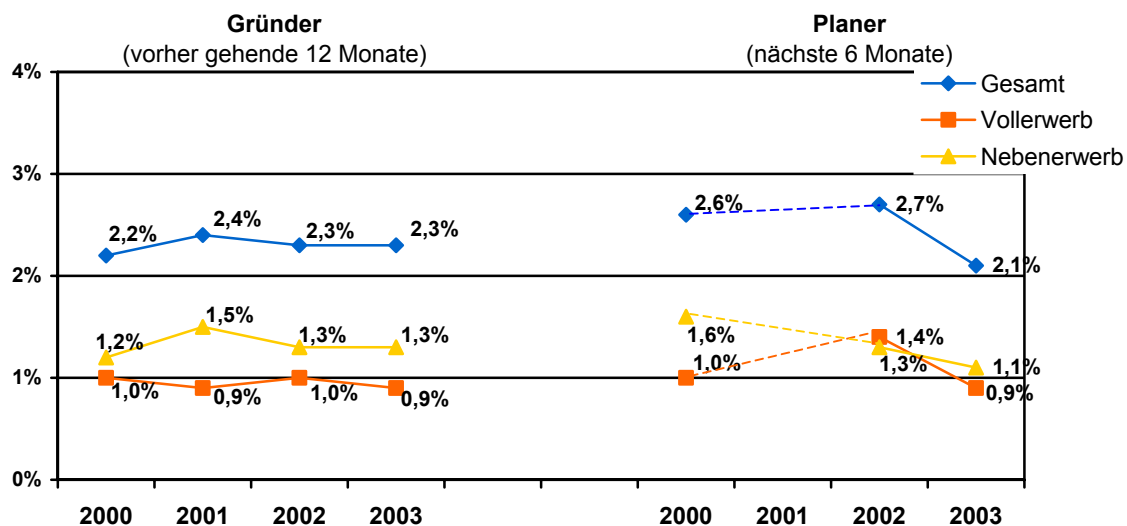
Betrachtet man die Quoten für das Gründerpotenzial (Planer) von 2000 bis 2003, so fällt als Erstes ins Auge, dass die Entwicklung hier weniger kontinuierlich verläuft. Personen mit Gründungsplänen scheinen sensibler auf Veränderungen der Rahmenbedingungen von Jahr zu Jahr zu reagieren als diejenigen, die ihr Vorhaben tatsächlich umsetzen. Des Weiteren ist im Vergleich der Quoten für 2002 und 2003 ein deutlicher Rückgang der Planung von Gründungen für die nächsten sechs Monaten zu erkennen. Der Unterschied ist besonders stark durch abnehmende Planungen für eine Vollerwerbsselbstständigkeit bedingt, aber auch die Planungen für den Nebenerwerb gehen zurück. Das Absinken im Gründerpotenzial könnte durch Strukturveränderungen im Gründungsgeschehen bedingt sein, z. B. durch den wachsenden Anteil an Arbeitslosen, die ihre Gründung wahrscheinlich nicht ein halbes Jahr im voraus planen. Möglicherweise ist dieses Absinken aber auch ein Indikator dafür, dass die Gründungsquote in den nächsten sechs Monaten zurück gehen könnte.

Diese Interpretation muss aber mit Vorsicht betrachtet werden, da es sich beim Gründerpotenzial um *Pläne* handelt. Diese Pläne müssen hinsichtlich ihrer Realisierung differenziert betrachtet werden: Die 2003er Follow-up-Studie zum KfW-Gründungsmonitor 2002 zeigte, dass sich nach sechs Monaten 29 % derjenigen selbstständig gemacht hatten, die dies in 2002 planten, weitere 21 % befanden sich noch in der Realisierungsphase. Das

heißt die Hälfte der Planer hatten ihre Absicht aufgeschoben oder sogar aufgegeben. Auf der anderen Seite wissen sicher nicht alle Gründer sechs Monate im voraus, dass sie in naher Zukunft gründen werden – besonders Gründungen aus der Arbeitslosigkeit dürften keine oder nur eine kürzere Vorlaufphase aufweisen.

Grafik 2: Gründungsquoten und Gründerpotenzial (2000 bis 2003)

(Anteil der Gründer bzw. Gründungsplaner an der Bevölkerung ab 14 Jahren)

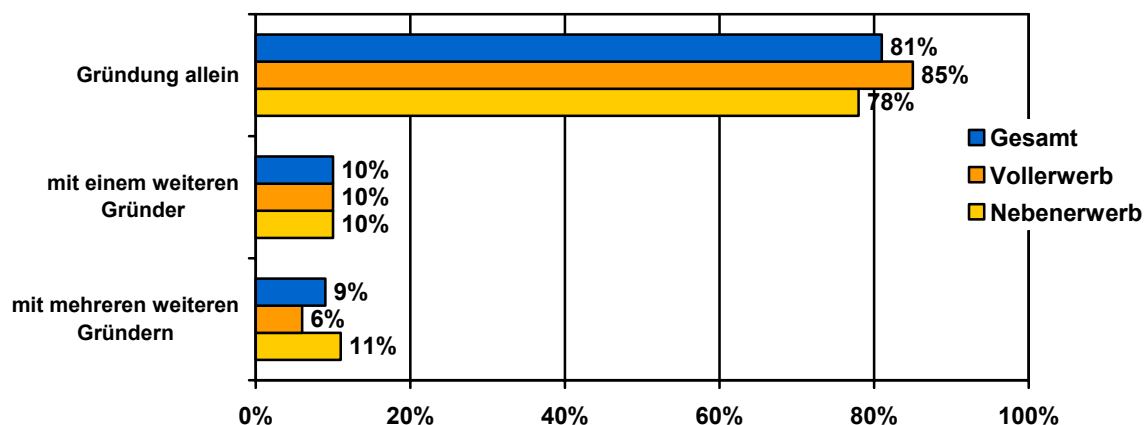


Basis: bevölkerungsrepräsentative Befragungen aus 2000 (N=30.645), 2001 (N=19.968), 2002 (N=40.190) und 2003 (N=40.155); in 2001 wurde das Gründerpotenzial nicht erhoben © KfW-Gründungsmonitor 2004

Wie bereits beim Steckbrief des KfW-Gründungsmonitors angesprochen, beruhen die hier vorgestellten Quoten auf *Existenzgründern*, nicht auf *Unternehmensgründungen*, also auf Personen und nicht Unternehmen. Daher ist es für die Interpretation der Gründungsquoten wichtig zu wissen, wie viele der befragten Gründer eine Gründung im Team unternommen haben, also gemeinsam *ein* Unternehmen gründeten: 81 % der Gründer (85 % der Vollerwerbsgründer und 78 % der Nebenerwerbsgründer) haben ihr Unternehmen allein gegründet (vgl. Grafik 3). Aktuelle Forschungen zu Teamgründungen zeigen, dass Teamgründungen – unter Beachtung höhere Anforderungen an die soziale Interaktion – tendenziell erfolgreicher sind als Einzel-Gründungen.⁵ Daher ist es erfreulich, dass immerhin fast ein Fünftel der Befragten eine Teamgründung vorzieht. Wünschenswert wäre ein noch höherer Anteil an Gründungen in einem Team, das sich z. B. in Management- oder Berufserfahrung ergänzen kann.

⁵ Vgl. Lechler/Gemünden (2003).

Grafik 3: Teamgründungen (2003)



Basis: n= 865 Gründer (n=359 Vollerwerb, n=493 Nebenerwerb, n=13 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

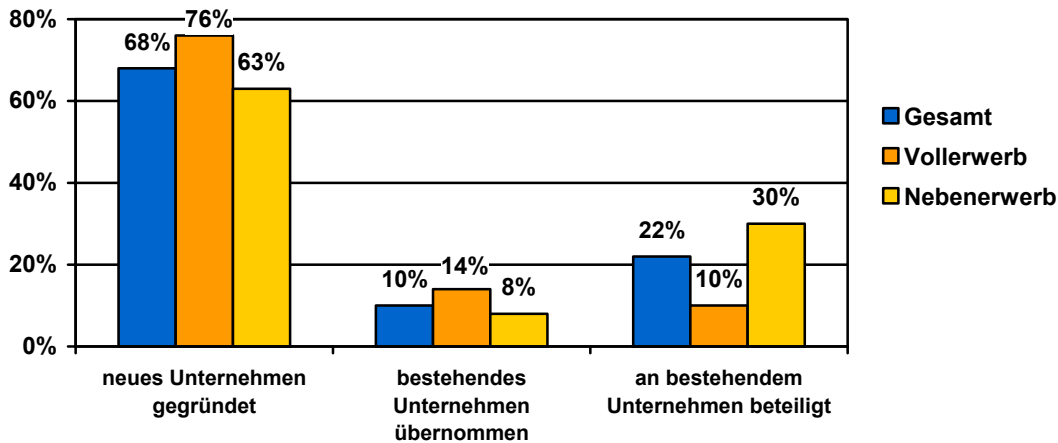
© KfW-Gründungsmonitor 2004

Um einen Vergleich von Existenzgründern und Unternehmensgründungen zu ermöglichen, muss außerdem noch beachtet werden, dass es sich bei Existenzgründungen nicht nur um die Gründung neuer Unternehmen handelt. Eine Existenzgründung, also die neue Selbstständigkeit einer Person, kann auch durch die Übernahme eines bereits bestehenden Unternehmens oder durch eine tätige Beteiligung entstehen. Beides erfasst der KfW-Gründungsmonitor.

Grafik 4 zeigt, wie sich die Existenzgründer im KfW-Gründungsmonitor auf die drei Arten des Einstiegs in ein Unternehmen verteilen: Bei drei Vierteln der Vollerwerbsgründer und bei fast zwei Dritteln der Nebenerwerbsgründer ist die Existenzgründung auch mit der Entstehung eines neuen Unternehmens verbunden.

Übernahmen und Beteiligungen sind dagegen deutlich seltener und kommen im Voll- und im Nebenerwerb in unterschiedlichem Ausmaß vor. So geben 14 % der Vollerwerbs- und 8 % der Nebenerwerbsgründer an, ein Unternehmen übernommen zu haben. Die tätige Beteiligung an einem bestehenden Unternehmen kommt bei den Nebenerwerbsgründern mit 30 % drei mal so häufig vor wie bei den Vollerwerbsgründern. Vor dem Hintergrund, dass bei einer Beteiligung mindestens ein weiterer Inhaber als Arbeitskraft im Unternehmen zur Verfügung steht, erhält der vergleichsweise hohe Anteil von Nebenerwerbsgründungen hier auch eine besonders hohe Plausibilität.

Grafik 4: Art des Einstiegs in das Unternehmen (2003)



Basis: n=852 Gründer (n=361 Vollerwerb, n=481 Nebenerwerb, n=10 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

Bei Untersuchungen zu Gründungen stellt sich immer wieder die Herausforderung, dass das Kriterium, an dem die Gründung konkret fest gemacht wird – und damit der angegebene Zeitpunkt der Gründung – subjektiv gefärbt und heterogen ist.⁶ Interviews der Follow-up-Befragung 2003 zeigten in ausführlichen offenen Nennungen zu diesem Thema, dass die Definition des Zeitpunkts der Gründung uneinheitlich ist. Genannt wurden äußere Einflüsse (z. B. Beendigung der abhängigen Beschäftigung), der Beginn oder das Ende der Vorbereitungen (z. B. Fertigstellung des Unternehmenskonzepts einschließlich Marktstudien), die Aufnahme der Geschäftstätigkeit (definiert z. B. als aktive Kundenakquise oder Erhalt des ersten Auftrags), die Sicherung des Lebensunterhalts durch die Selbstständigkeit, die Regelmäßigkeit der selbstständigen Tätigkeit, die Einstellung von Beschäftigten oder eine formale Anmeldung (z. B. Umsatzsteuererklärung, Gewerbeanmeldung).

Dass sich jemand als Gründer bezeichnet, eröffnet also ein weites Spektrum von Möglichkeiten, welche Schritte bereits unternommen wurden. Daher wurde der Fragenkatalog des KfW-Gründungsmonitors 2004 um eine Frage ergänzt, die die Phase der Gründung genauer eingrenzt. Da die Kriterien für eine Festlegung des Gründungszeitpunkts sehr stark voneinander abweichen, liegt der Schwerpunkt in dieser Untersuchung auf der Deckung des Lebensunterhalts durch die aufgenommene Selbstständigkeit.⁷

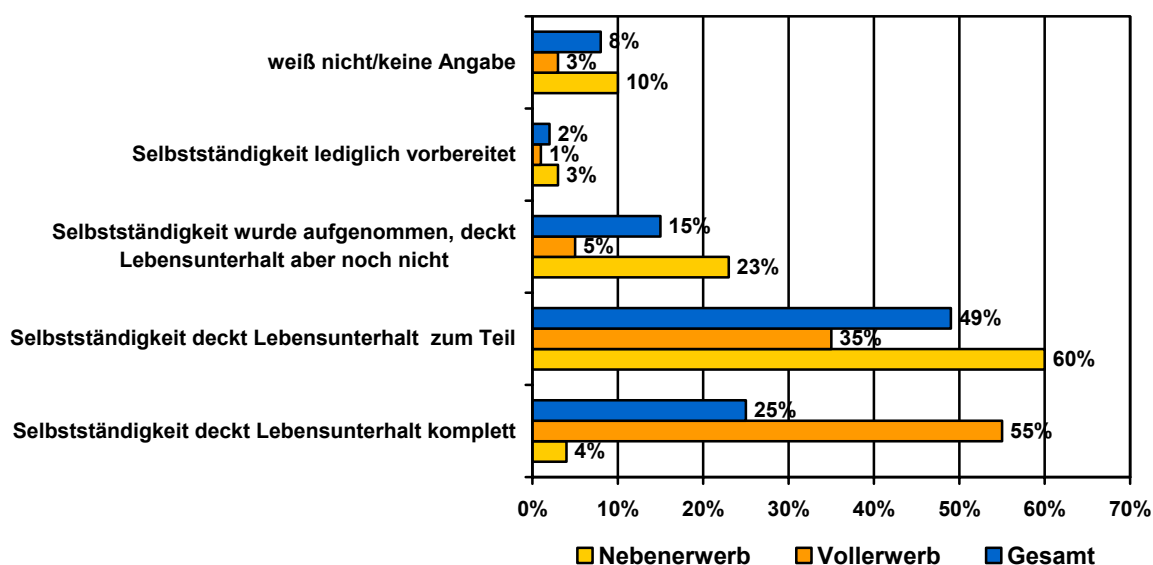
⁶ Vgl. etwa Bergmann (2000), S. 39, oder Welter (2000), S. 38 ff.

⁷ Methodisch wurden von den Befragten die folgenden vier Items als zutreffend oder nicht zutreffend eingeordnet:

- 1) Ich habe mit den Vorbereitungen für meine Existenzgründung begonnen, z. B. mit der Erstellung eines Unternehmenskonzepts.
- 2) Ich habe meine Geschäftstätigkeit aufgenommen und bereits erste Aufträge erhalten.
- 3) Ich decke mit meiner Selbstständigkeit meinen Lebensunterhalt **zum Teil**.
- 4) Ich decke mit meiner Selbstständigkeit meinen Lebensunterhalt **vollständig**.

Grafik 5 zeigt, dass über die Hälfte der Vollerwerbsgründer ihren Lebensunterhalt bereits durch das eigene Unternehmen decken kann, ein weiteres gutes Drittel deckt den Lebensunterhalt zum Teil durch die Selbstständigkeit. Damit kann bei 90 % der Vollerwerbsgründer von einer aktiven Geschäftstätigkeit ausgegangen werden. Nur 1 % gab an, dass sie ihre Selbstständigkeit bisher lediglich vorbereitet haben, womit sie eigentlich zur Gruppe der Planer gezählt werden müssten. Bei den Nebenerwerbsgründern zeigt sich wie zu erwarten ein anderes Bild. Hier geben 60 % an, dass der Lebensunterhalt zum Teil durch die Existenzgründung gedeckt wird, womit auch bei diesen Befragten das Ziel der Existenzgründung wahrscheinlich bereits erreicht wurde.

Grafik 5: Phasen im Gründungsprozess (2003)



Basis: n=913 Gründer (n=370 Vollerwerb, n=528 Nebenerwerb, n=15 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

3.2 Einfluss des Alters auf Gründungsquoten und Konsequenzen für absolute Gründerzahlen

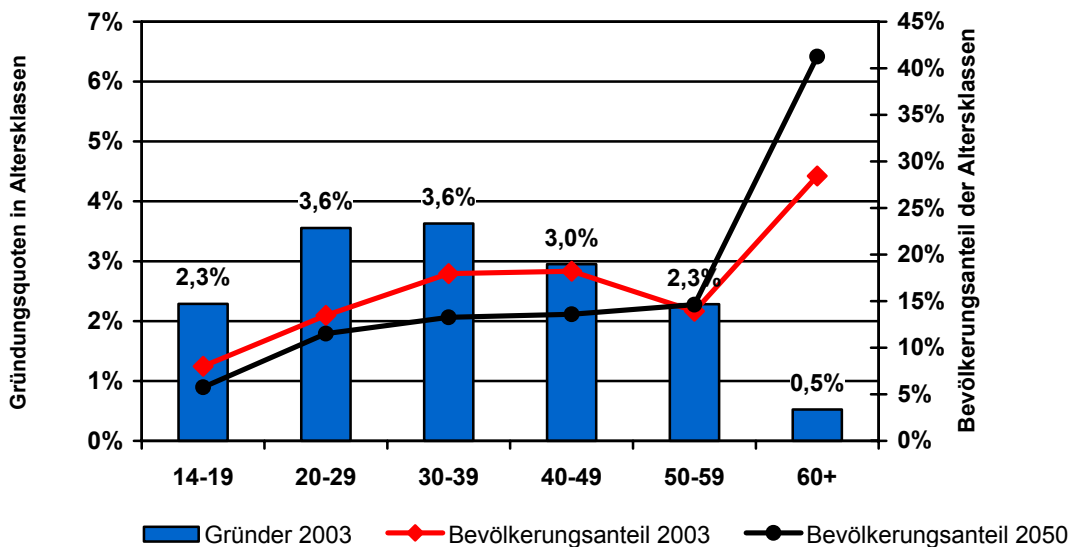
Wie die bisherige Gründungsforschung zeigt, hat das Alter einen großen Einfluss auf die Gründungsneigung. Daher differenziert Grafik 6 die Gründungsquoten (Voll- und Nebenerwerb) nach Altersklassen. Betrachtet man diese abgestuften Quoten, so fällt besonders der vergleichsweise hohe Anteil an Gründern in der Altersklasse von 14 bis 19 Jahren ins Auge. Welche Gründungen verbergen sich konkret hinter diesen Zahlen? Die KfW hat im Jahr 2002 Fallstudien in dieser Subgruppe durchgeführt. Beispiel für eine solche Gründung ist demnach z. B. der Aufbau eines Sportvereins oder einer Sportgruppe, der nach

Aus diesen Antworten wurden kaskadenartig vier Kategorien gebildet: Ein Gründer, der die Aussage 4 bejahte, wurde in die Kategorie ‚Selbstständigkeit deckt den Lebensunterhalt komplett‘ eingeordnet, unabhängig davon, wie die Items 1 bis 3 beantwortet wurden.

dem Ablegen einer Prüfung als Handballtrainerin oder als Badmintontrainer möglich wurde.⁸

Im Alter zwischen 20 und 39 Jahren sind die Gründungsquoten am höchsten, danach fallen sie mit zunehmendem Alter ab; dies entspricht den Ergebnissen anderer Untersuchungen. Ab einem Alter von 60 Jahren kommen erwartungsgemäß vergleichsweise wenige Gründungen vor.

Grafik 6: Gründungsquoten, differenziert nach Alter (2003)
(Anteil der Gründer an der jeweiligen Altersklasse in der Bevölkerung)



Basis: Gründungsquoten: bevölkerungs-repräsentative Befragung aus 2003 (N=40.155);

Bevölkerungsanteile: Prognosen des Statistischen Bundesamtes für 2003 und 2050 (Variante 5)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

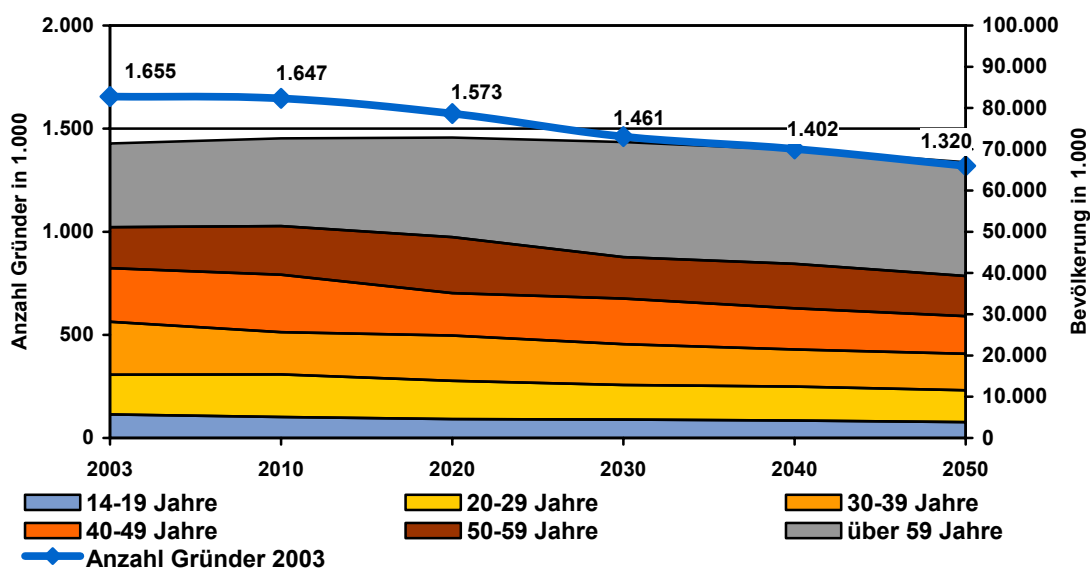
Vergleicht man die Quoten für die verschiedenen Altersklassen mit den Bevölkerungsanteilen, so entspricht für das Jahr 2003 ein hoher Bevölkerungsanteil in der Altersklasse von 30 bis 39 Jahren auch einer relativ hohen Gründungsquote. Dies führt zusammen zu einer vergleichsweise hohen absoluten Zahl von Gründern. Zieht man dagegen die erwartete Bevölkerungsverteilung im Jahr 2050 heran, so erkennt man deutlich die erwartete demographische Verschiebung hin zu einer älteren Bevölkerungsstruktur in Deutschland.

Bei gleichbleibenden Gründungsquoten pro Alterklasse würde dies in einer verminderten absoluten Zahl von Gründern resultieren, wie Grafik 7 zeigt. Dies ist nicht allein durch den Rückgang der Bevölkerungszahlen insgesamt verursacht, sondern hängt zu einem bedeutenden Teil von der Verschiebung der Anteile der Altersklassen ab, nämlich vom starken Rückgang der besonders gründungsaktiven Altersklassen zwischen 20 und 49 Jahren. Legt man auf die Bevölkerungsprognosen des Statistischen Bundesamtes eine gleich

⁸ Zeitungen berichten immer häufiger über Schülergründungen, die vom organisierten Verleih von Bildern bis hin zur umsatzstarken IT-Firma reichen, vgl. etwa die Veröffentlichung im Stern vom 12.12.2002, Seite 208. Nicht auszuschließen ist allerdings auch, dass sich hinter einem Teil der Gründungsquote für 14- bis 19-Jährige Tätigkeiten als geringfügig Beschäftigte verbergen.

bleibende Gründungsquote pro Altersklasse an und rechnet die prozentualen Gründungsquoten auf absolute Zahlen hoch, so erhält man bis 2050 aufgrund der demographischen Entwicklung deutlich sinkende Gründerzahlen: Während sich für 2003 noch 1,655 Mio. Gründer (entspricht einer Gründungsquote von 2,3 %) ergeben, so wären es 2050 nur noch 1,320 Mio. (entspricht einer Gründungsquote von 2,0 %). Von diesem Rückgang um 335.000 Gründer entfällt etwa ein Drittel auf die Schrumpfung der Bevölkerung, die restlichen zwei Drittel auf die Verschiebung der Altersklassen hin zu einer gealterten Bevölkerung.

Grafik 7: Hochrechnung der Gründer von 2003 bis 2050 bei gleich bleibender Gründungsquote pro Altersklasse (Gründungsquote 2003)



Basis: Gründungsquoten: bevölkerungs-repräsentative Befragung aus 2003 (N=40.155);

Bevölkerungsanteile: Prognosen des Statistischen Bundesamtes von 2003 bis 2050 (Variante 5)

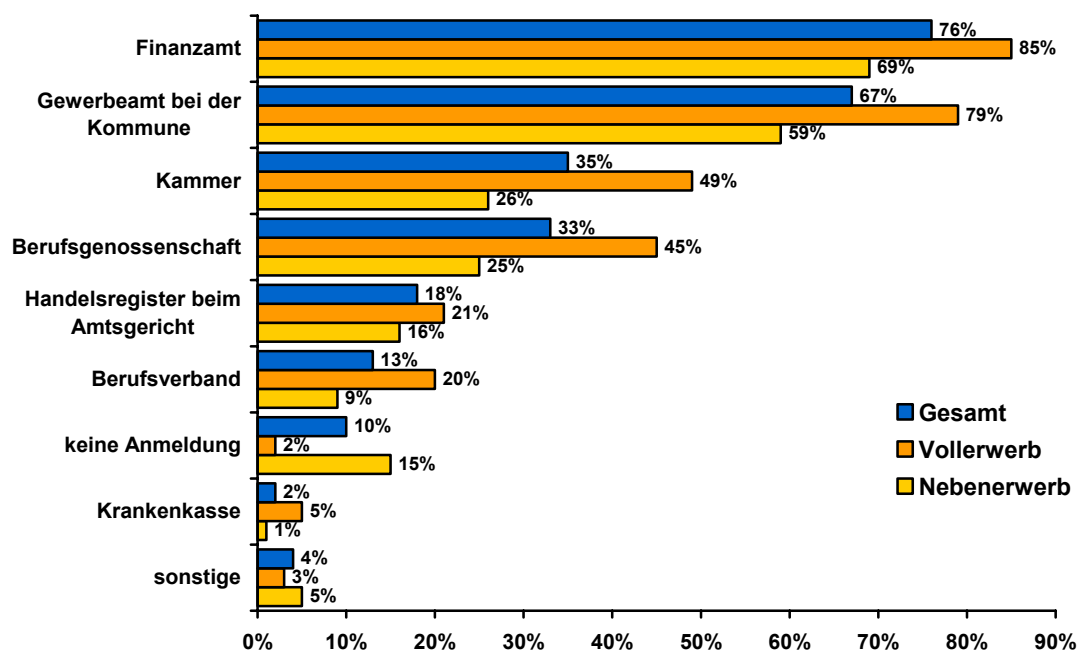
© KfW-Gründungsmonitor 2004

Betrachtet man allein die absoluten Zahlen für 2003, so liegen die hoch gerechneten Gründerzahlen mit 1,655 Mio. deutlich über der Größenordnung, die sich bspw. aus den Gewerbemeldungen des Statistischen Bundesamtes ergibt. Dies erklärt sich v. a. aus dem breiten Gründungsbegriff des KfW-Gründungsmonitors, der Nebenerwerbsgründungen und Freiberufler explizit erfassen will. So setzen sich die 1,655 Mio. Gründer in 2003 aus 681.000 Gründern im Vollerwerb und 974.000 Gründern im Nebenerwerb zusammen. Vor dem Hintergrund, dass in anderen Statistiken Nebenerwerbsgründungen wenig erfasst werden, liefert gerade die Zahl der Nebenerwerbsgründer wichtige Informationen.

Bei den 681.000 Vollerwerbsgründern aus dem KfW-Gründungsmonitor handelt es sich außerdem nicht ausschließlich um Gründer, die sich beim Gewerbeamt oder bei einer anderen Meldestelle eingetragen haben. Auf die Frage „Bei welcher der folgenden Stellen haben Sie Ihr Unternehmen angemeldet?“ nannten nur 67 % der Gründer (79 % der Vollerwerbsgründer und 59 % der Nebenerwerbsgründer) das Gewerbeamt (vgl. Grafik 8). Ein beachtlicher Anteil der Vollerwerbsgründer ist also nicht beim Gewerbeamt gemeldet. Auffällig ist auch, dass 10 % der Gründer (2 % der Vollerwerbsgründer und 15 % der Ne-

benerwerbsgründer) angeben, ihr Unternehmen bei keiner Stelle angemeldet zu haben. Dies ist zum einen durch eine frühe Phase im Gründungsprozess bedingt. Zum anderen spiegelt sich hier eine große Unsicherheit bzgl. von Anmeldevorschriften gerade im Nebenberwerb wider und damit eine Grauzone, die aller Wahrscheinlichkeit nach auch einen Anteil von Schwarzarbeit umfasst.

Grafik 8: Zusammensetzung der Gründer (2003) nach Meldestellen (Mehrfachnennungen)



Basis: n=879 Gründer (n=358 Vollerwerb, n=508 Nebenerwerb, n=13 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

Eine detaillierte Gegenüberstellung des KfW-Gründungsmonitors mit der Gründungsstatistik des IfM Bonn (basierend auf der Gewerbeanzeigenstatistik des Statistischen Bundesamtes) und dem ZEW-Gründungspanel (basierend auf den Daten der Auskunftsei Creditreform) kann im MittelstandsMonitor 2003 nachgelesen werden⁹. Dabei zeigt sich, dass die erfassten absoluten Gründungszahlen eine erhebliche Spannweite aufweisen: Jede dieser Statistiken umfasst aufgrund ihres Gründungsbegriffs andere Teilsegmente des Gründungsgeschehens und liefert somit Antworten auf verschiedene Fragen und Problemstellungen.

⁹ Jährlich veröffentlichter Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen, für den sich Experten aus dem Verband der Vereine Creditreform (Creditreform), des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM Bonn), der KfW Bankengruppe (KfW), des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung (RWI) sowie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) zusammen geschlossen haben.

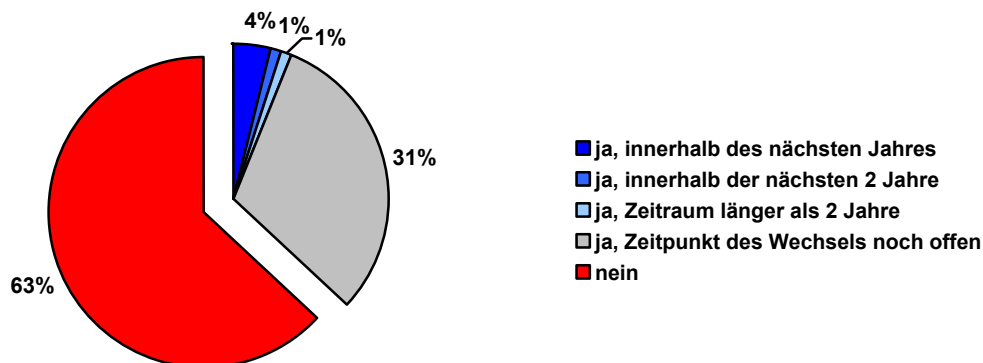
3.3 Gründungen im Nebenerwerb

Eine sehr wichtige Frage für den KfW-Gründungsmonitor ist die Entwicklung der Nebenerwerbsgründungen in Deutschland, über die es kaum empirisch gesicherte Aussagen gibt: Wie lassen sich Nebenerwerbsgründer charakterisieren? (Kapitel 3.3.1) Wie unterscheiden sich Gründer im Voll- und im Nebenerwerb? (Kapitel 3.3.2) Im folgenden werden einige Aspekte zu diesem Themenkomplex exemplarisch vorgestellt.

3.3.1 Charakterisierung der Nebenerwerbsgründer

Zuerst sollen die Nebenerwerbsgründer im Hinblick auf ihre Zukunftsperspektiven konkreter beschrieben werden. Im Jahr 2003 verteilen sich die Gründer zu 41 % auf den Voll- und zu 59 % auf den Nebenerwerb. Die Grafik 9 stellt dar, ob bzw. wann die Nebenerwerbsgründer in einen Vollerwerb wechseln wollen. Dabei zeigt sich, dass gut ein Drittel der Nebenerwerbsgründer beabsichtigt, sich auf Dauer im Vollerwerb selbstständig zu machen. Dies gibt Hinweise auf ein sehr konkretes und erfolgsversprechendes Potenzial für Selbstständige im Vollerwerb, da die Tätigkeit bereits im Nebenerwerb erprobt wurde.¹⁰

Grafik 9: Planung eines zukünftigen Vollerwerbs durch Nebenerwerbsgründer (2003)



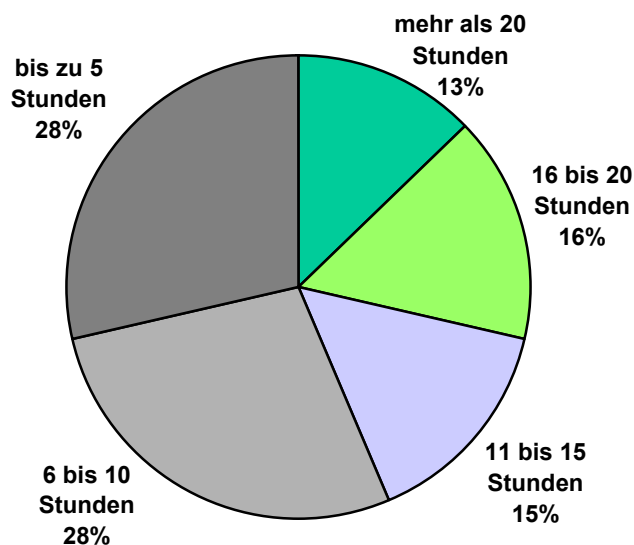
Basis: n=525 Gründer im Nebenerwerb

© KfW-Gründungsmonitor 2004

¹⁰ Um die Tätigkeiten im Nebenerwerb zu illustrieren, können an dieser Stelle Beispiele für Nebenerwerbsgründungen aus den Fallstudien genannt werden, die auf Seite 11 bereits angesprochen wurden. So findet sich unter den Nebenerwerbsgründern ein Photograph für Luftbildaufnahmen vom Boden aus (Produktion u. a. für Werbung, Makler, Kommunen), eine Referentin und Journalistin für Medizin (Vorträge u. a. in Vereinen, Versicherungen und Schulen) sowie eine Selbstständige, die mit ihrem Kleintransporter aus einem eigenen kleinen Lager Industriebodenleger flexibel mit Materialien beliefert.

Wenn man sich mit Nebenerwerbsgründungen beschäftigt, stellt sich außerdem die Frage, welchen Umfang die Tätigkeit annimmt: Wie viel Zeit verbringen die Gründer in der selbstständigen Tätigkeit? Aus Grafik 10 wird ersichtlich, dass der Aufwand sehr unterschiedlich ist. Zwar verbringen 56 % der Nebenerwerbsgründer nicht mehr als 10 Stunden in ihrem eigenen Unternehmen. 31 % wenden jedoch 11 bis 20 Stunden auf und 13 % sogar mehr als 20 Stunden. Die Bedeutung der Selbstständigkeit für das tägliche Leben der Nebenerwerbsgründer nimmt also sehr unterschiedliche Formen an. Durchschnittlich wenden die Nebenerwerbler pro Woche 13 Stunden für ihre selbstständige Tätigkeit auf.

Grafik 10: Nebenerwerbsgründer – Arbeitszeit pro Woche (2003)



Basis: n=498 Gründer im Nebenerwerb

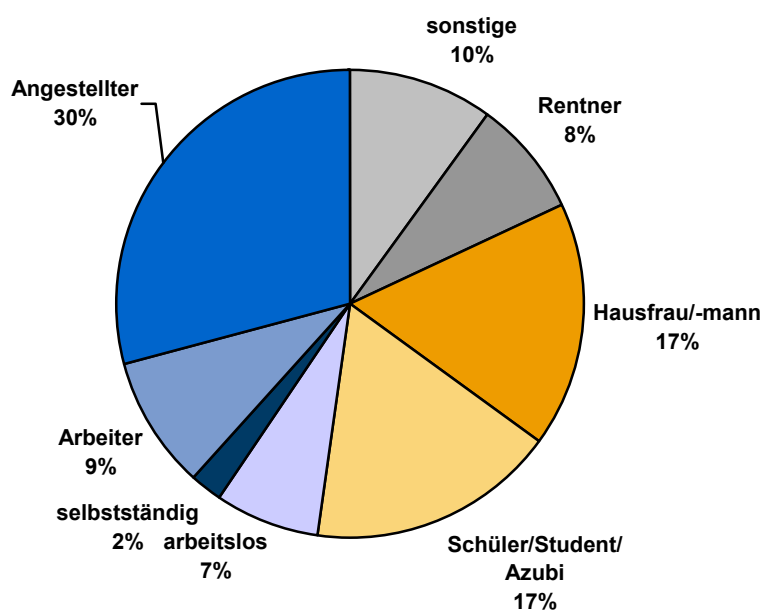
© KfW-Gründungsmonitor 2004

Interessant ist es auch zu wissen, welcher Tätigkeit die Nebenerwerbsgründer neben der Selbstständigkeit nachgehen. Dabei zeigt sich, dass 41 % ihr Unternehmen neben einem Hauptberuf als Arbeiter oder Angestellter bzw. neben einer weiteren Selbstständigkeit ausüben. 7 % geben an, dass sie die Gründung im Rahmen ihrer Arbeitslosigkeit begonnen haben: Offensichtlich liegt die Selbstständigkeit hier noch in einem geringen zeitlichen und finanziellen Rahmen, so dass sie keine vollständige Alternative zur Arbeitslosigkeit bieten kann.¹¹

34 % der befragten Nebenerwerbsgründer üben ihre Selbstständigkeit zusätzlich zu einer nicht bezahlten Tätigkeit aus: 17 % sind Schüler, Studenten oder Auszubildende, ebenfalls 17 % Hausfrau/-mann. Und 8 % der Nebenerwerbsgründer beziehen bereits eine Rente aus einer früheren Tätigkeit.

¹¹ In Deutschland darf gemäß § 118 SGB III ein gemeldeter Arbeitsloser einer selbstständigen oder unselbstständigen Beschäftigung von höchstens 15 Stunden pro Woche nachgehen.

Grafik 11: Nebenerwerbsgründer – Beruf neben Nebenerwerb (2003)



Basis: n=521 Gründer im Nebenerwerb

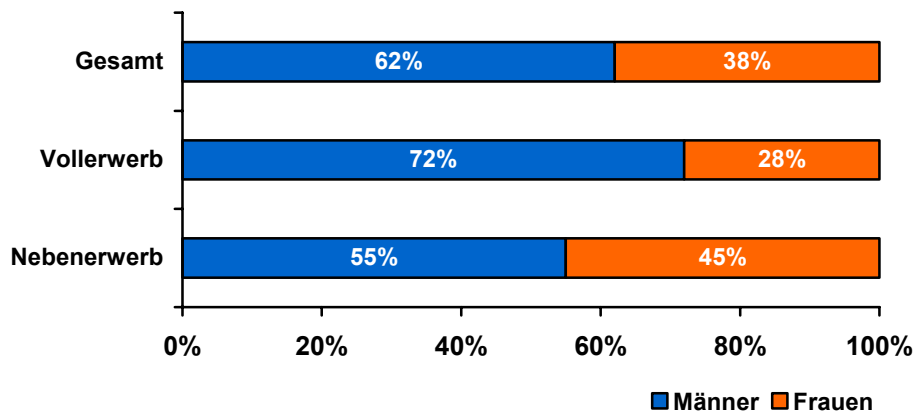
© KfW-Gründungsmonitor 2004

3.3.2 Vergleich von Voll- und Nebenerwerbsgründern

Nachdem nun deutlicher geworden ist, wie sich ein Nebenerwerbsgründer charakterisieren lässt, sollen im Folgenden die beiden Gründungsarten (Voll- und Nebenerwerb) verglichen werden. Für eine Gegenüberstellung der beiden Gruppen werden die Merkmale Geschlecht, Branche, Finanzierungsbedarf und Beschäftigte aufgegriffen.

Eine häufig geäußerte Vermutung bei der Diskussion um Nebenerwerbsgründungen besteht darin, dass Frauen sich deutlich häufiger im Nebenerwerb selbstständig machen als Männer. Die Ergebnisse des KfW-Gründungsmonitors bestätigen diese These nicht: Von allen Gründungen im Nebenerwerb werden 45 % von Frauen vorgenommen, 55 % von Männern. Vergleicht man allerdings den Anteil von Frauen an den Nebenerwerbsgründungen mit ihrer Beteiligung am Gründungsgeschehen allgemein, so zeigt sich folgendes Bild: Insgesamt machen sich Frauen mit 38 % aller Gründungen seltener selbstständig als Männer. Wie Grafik 12 zeigt, liegt der Anteil der Gründerinnen im Nebenerwerb mit 45 % um 17 Prozentpunkte über dem Anteil der Frauen im Vollerwerb (28 %).

Grafik 12: Voll- und Nebenerwerbsgründer, differenziert nach Frauen und Männern (2003)



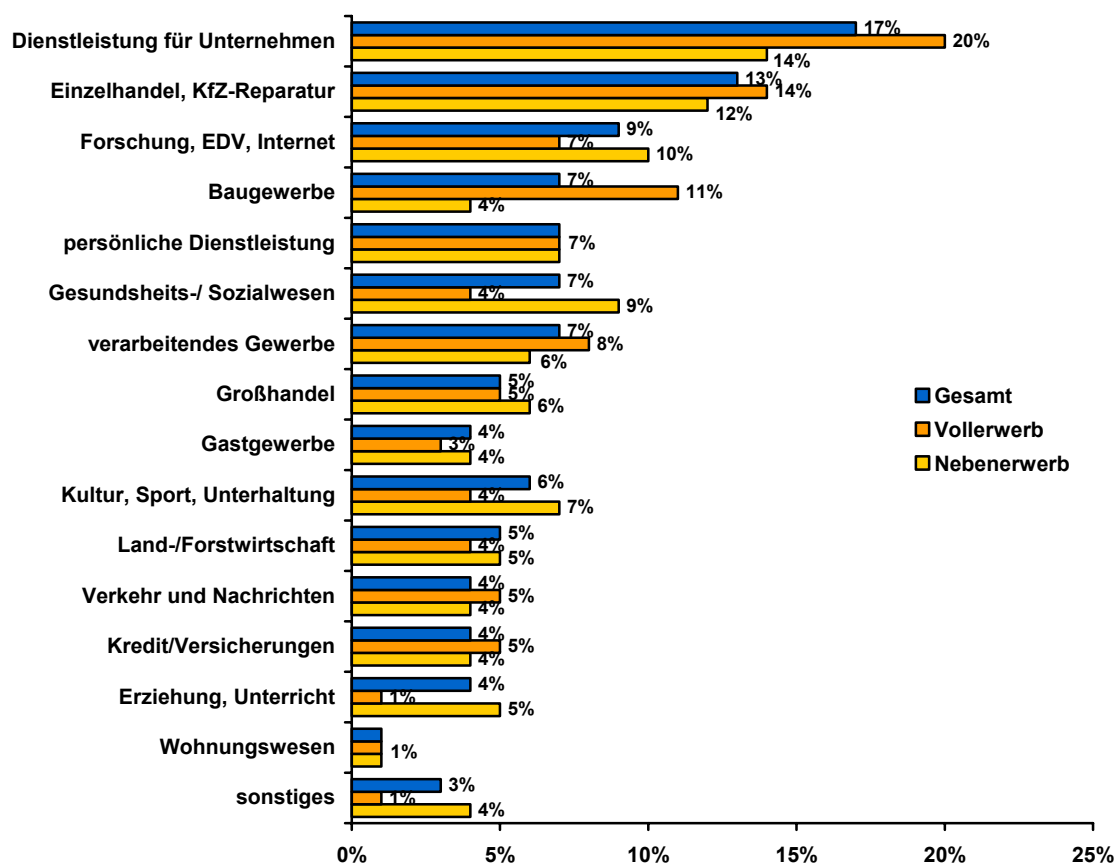
Basis: n=913 Gründer (n=369 Vollerwerb, n=528 Nebenerwerb, n=16 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

Auf welche Branchen verteilen sich die Gründer? Die meisten Gründungen erfolgen erwartungsgemäß im Bereich der Dienstleistungen. Fasst man die in Grafik 13 differenzierten Bereiche aus dem Dienstleistungssektor zusammen, so gaben 76 % aller Vollerwerbsgründer und 83 % aller Nebenerwerbsgründer an, sich in diesem Bereich selbstständig gemacht zu haben. Davon waren bei den Vollerwerbsgründern 19 %, bei den Nebenerwerbsgründern 18 % dem Handel zuzurechnen.

Bei einer Betrachtung der Dienstleistungen als zusammen gefasster Kategorie ist also der Nebenerwerb in diesem Sektor etwas stärker repräsentiert als der Vollerwerb, während im Bau- und im verarbeitenden Gewerbe allgemein Gründungen vermehrt im Vollerwerb vorgenommen werden. Wie die Grafik zeigt, wird man mit einer solchen pauschalisierten Betrachtung den Dienstleistungen in ihrer Heterogenität jedoch nicht gerecht: So überwiegt z. B. bei Dienstleistungen für Unternehmen eindeutig die Vollerwerbstätigkeit, in den Bereichen Forschung/EDV/Internet, Heilberufe/Gesundheits-/Sozialwesen oder Kultur/Sport/Unterhaltung ist jedoch der Nebenerwerb prozentual stärker vertreten. Gründungen im tertiären Sektor stellen in Deutschland also mittlerweile ein hoch differenziertes Geschehen dar, das hinsichtlich von Aspekten wie Bestandsfestigkeit, Art der Selbstständigkeit oder Innovationsfähigkeit auch einer differenzierten Betrachtung bedarf.

Grafik 13: Voll- und Nebenerwerbsgründer, differenziert nach Branche (2003)



Basis: n=906 Gründer (n=368 Vollerwerb, n=524 Nebenerwerb, n=14 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

Eine wichtige Frage im KfW-Gründungsmonitor erhebt den Finanzierungsbedarf (eigene und fremde Mittel) der Gründer – wichtig u. a. vor dem Hintergrund der Entstehung von Microlending-Initiativen. Sowohl in der Gesamtsicht als auch bei der Differenzierung nach Voll- und Nebenerwerb zeigt sich, dass ein sehr großer Anteil der Gründer keinen oder einen sehr geringen Finanzierungsbedarf von maximal 1.000 Euro hat: 24 % der Vollerwerbs- und 52 % der Nebenerwerbsgründer benötigen maximal 1.000 Euro für ihre Gründung (vgl. Grafik 14).¹²

65 % der Vollerwerbs- und 44 % der Nebenerwerbsgründer haben einen Finanzierungsbedarf über 1.000 Euro bis zu 50.000 Euro. Sie liegen damit in einer Finanzierungsklasse, die z. B. von den Förderprogrammen Mikro-Darlehen und StartGeld abgedeckt wird. Nur 11 % der Vollerwerbs- und 5 % der Nebenerwerbsgründer geben einen Finanzierungsbedarf über 50.000 Euro an.

Auch wenn man ausschließlich diejenigen Gründer *mit* Finanzierungsbedarf (über 1.000 Euro) betrachtet, benötigen nur 12 % finanzielle Mittel in einer Höhe von mehr als 50.000

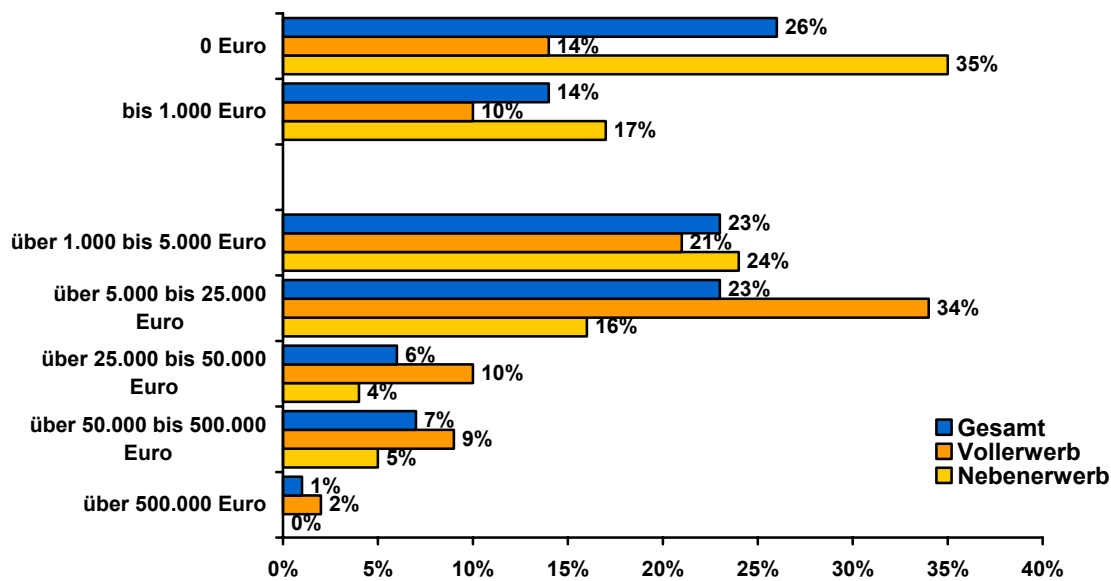
¹² Beispielhaft für eine Gründung ohne Finanzbedarf kann z. B. die freiberufliche Gründung als Grafik-Designer genannt werden: Die EDV-Ausstattung ist aus dem Studium meist bereits vorhanden und ein eigenes Büro nicht zwingend notwendig, da der Arbeitsplatz zuhause eingerichtet ist.

Euro. Gemessen an der Zahl der Personen stellt das Segment der kleinen Gründungen damit eindeutig den wichtigsten Bereich dar.

Aus welchen Quellen decken die Gründer ihren Finanzierungsbedarf? Exemplarisch sei hier die Klasse der Gründer mit Finanzierungsbedarf zwischen 1.000 Euro und 25.000 Euro näher betrachtet, die 46 % aller Gründer umfasst. Hier zeigt sich, dass 48 % der Befragten in dieser Finanzierungsklasse ihren Bedarf vollständig aus eigenen Mitteln decken können, Fremdfinanzierung wird nicht in Anspruch genommen. Gut die Hälfte dieser Gruppe von Gründern bedient sich damit fremder Mittel: Bankdarlehen, Mittel von Freunden, Verwandten, Bekannten, Beteiligungskapital, Förderdarlehen oder auch Mittel der Bundesagentur für Arbeit.

Bei der Finanzierung ihres Vorhabens hatten 23 % der Gründer *mit* Finanzierungsbedarf Schwierigkeiten. Die wichtigsten Probleme waren dabei fehlende eigene Mittel, Schwierigkeiten, einen Bankkredit zu erhalten, insbesondere fehlende Sicherheiten für einen solchen Kredit sowie mangelnde Aufträge bzw. Umsätze.

Grafik 14: Voll- und Nebenerwerbsgründer, differenziert nach Finanzierungsbedarf (eigene und fremde Mittel, 2003)

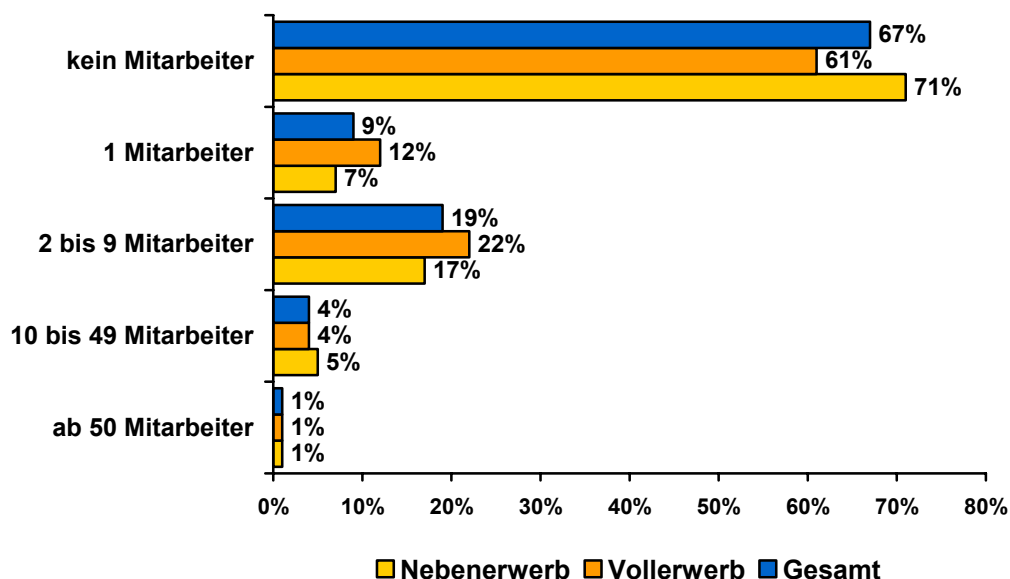


Basis: n=724 Gründer (n=298 Vollerwerb, n=422 Nebenerwerb, n=4 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

Welche Beschäftigungseffekte erzielen die Gründungen? Aus Grafik 15 wird deutlich, dass es sich bei 61 % der Vollerwerbs- und 71 % der Nebenerwerbsgründungen um Ein-Personen-Unternehmen handelt, die neben ihrem eigenen Arbeitsplatz vorerst keine weiteren schaffen. Während also bei den Solounternehmern Nebenerwerbler etwas häufiger vorkommen, sind bei Unternehmen mit Beschäftigten die Vollerwerbsgründer stärker repräsentiert. Die hohe Zahl von 50 und mehr Beschäftigten bei Nebenerwerbsgründungen dürfte dabei auf den relativ großen Anteil von tätigen Beteiligungen bei Gründungen im Nebenerwerb zurückzuführen sein.

Grafik 15: Voll- und Nebenerwerbsgründer, differenziert nach Zahl der Mitarbeiter (Voll- und Teilzeitmitarbeiter, ohne Existenzgründer, 2003)



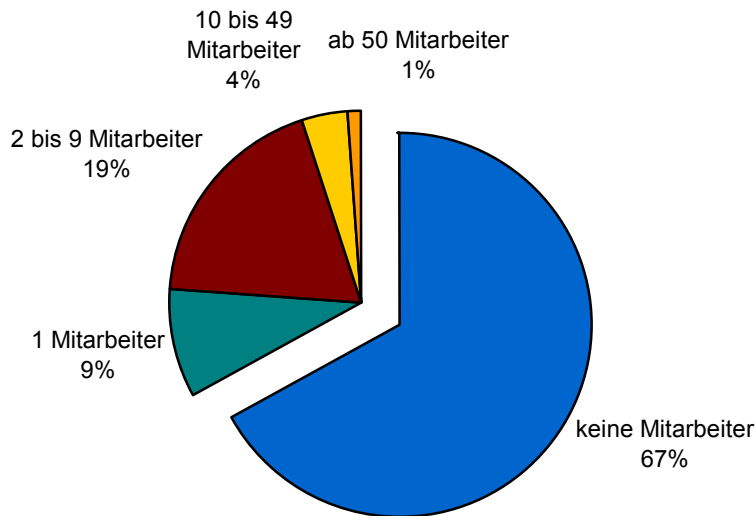
Basis: n=752 Gründer (n=330 Vollerwerb, n=413 Nebenerwerb, n=9 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

Durchschnittlich sind in den neu gegründeten Unternehmen zwei Mitarbeiter beschäftigt (ein Mitarbeiter in Vollzeit, ein Mitarbeiter in Teilzeit, arithmetisches Mittel). Bezieht man die Art der Existenzgründung in die Betrachtung mit ein, so zeigt sich, dass bei den Neugründungen im Durchschnitt ein Beschäftigter tätig ist, bei den Übernahmen und Beteiligungen sind es vier bzw. fünf Personen (jeweils Voll- und Teilzeitmitarbeiter, ohne Existenzgründer).

Der Schwerpunkt aller Gründungen liegt mit drei Vierteln der neuen Selbstständigen also eindeutig bei den Unternehmen ohne beschäftigte Personen oder mit einem Mitarbeiter. Daneben sind aber in 19 % der Unternehmen zwei bis neun Personen und in 5 % mindestens zehn Personen tätig.

Grafik 16: Gründer, differenziert nach Zahl der Mitarbeiter (Voll- und Teilzeitmitarbeiter, ohne Existenzgründer selbst, 2003)



Basis: n=752 Gründer

© KfW-Gründungsmonitor 2004

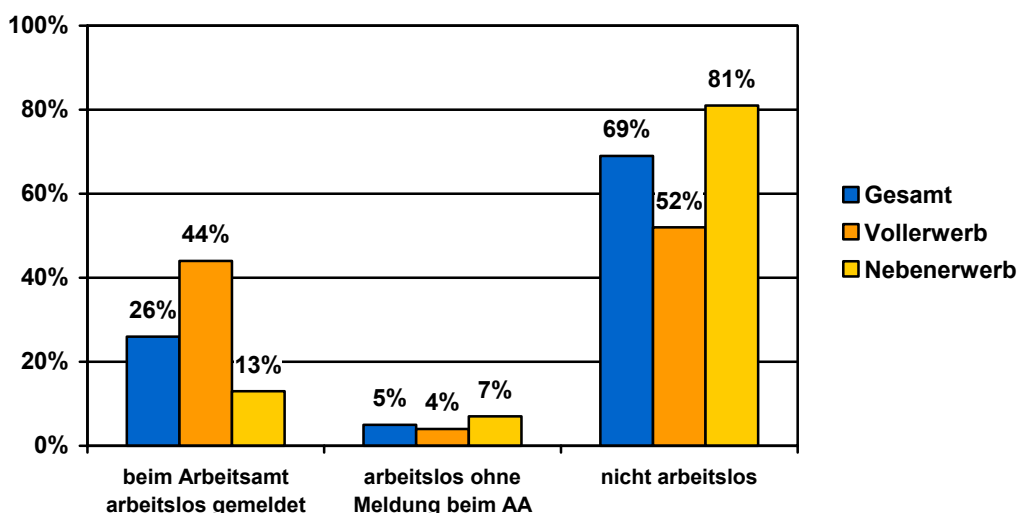
Grafik 16 fasst die Gründungen im Voll- und im Nebenerwerb bzgl. der Beschäftigungseffekte zusammen. Zum Zeitpunkt der Befragung, also innerhalb der ersten zwölf Monate nach der Gründung, arbeiteten in den Unternehmen durchschnittlich zwei Personen (ohne Existenzgründer). Unterscheidet man nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten, so waren in den Unternehmen durchschnittlich jeweils eine Person in Vollzeit und eine in Teilzeit tätig.

4 Spezialthema: Gründungen aus der Arbeitslosigkeit

Wie die aktuellen Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zeigen, nehmen Gründungen aus der Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren stark zu. So wurden im Jahr 2003 laut Angaben der Bundesagentur für Arbeit 249.785 Gründungen durch Überbrückungsgeld oder den 2003 neu eingeführten Existenzgründungszuschuss (für die sogenannte „Ich-AG“) gefördert, während es 2002 noch 123.304 Gründungen waren.

Wie viele Gründer kommen nun – unabhängig von einer Förderung durch die Bundesagentur – aus der Arbeitslosigkeit? Für den KfW-Gründungsmonitor 2004 wurden die Interviewten explizit gefragt, ob sie vor ihrer Gründung arbeitslos waren. Fast die Hälfte der Vollerwerbsgründer und immerhin ein Fünftel der Nebenerwerbsgründer bejahten diese Frage, 44 % bzw. 13 % gaben außerdem an, dass sie ihre Arbeitslosigkeit auch beim Arbeitsamt gemeldet hatten (vgl. Grafik 17). Dieser Anteil an Gründungen aus der Arbeitslosigkeit ist so hoch, dass diesem Gründungssegment höhere Aufmerksamkeit zukommen sollte – umso mehr, als es sich hier vielfach um Gründer handeln dürfte, die mehr als andere auf Beratung und Unterstützung angewiesen sind.¹³

Grafik 17: Arbeitslosigkeit der Gründer vor der Gründung (2003)



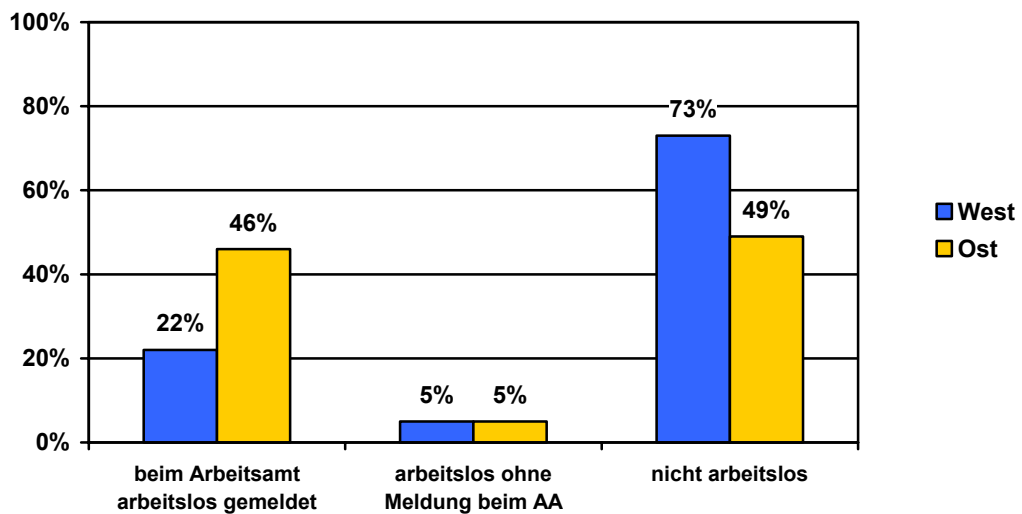
Basis: n=901 Gründer (n=367 Vollerwerb, n=520 Nebenerwerb, n=14 ohne Angaben zu Voll-/Nebenerwerb)

© KfW-Gründungsmonitor 2004

Betrachtet man die Verteilung der Arbeitslosigkeit vor der Gründung differenziert nach West- und Ostdeutschland, so lässt sich der schwache Arbeitsmarkt in den neuen Bundesländern auch in diesen Zahlen wieder erkennen: Während in Westdeutschland 27 % aller Gründer angaben, vor ihrer Gründung arbeitslos gewesen zu sein, waren es in Ostdeutschland gut 50 % (vgl. Grafik 18).

¹³ Vgl. Kritikos/Wießner (2004).

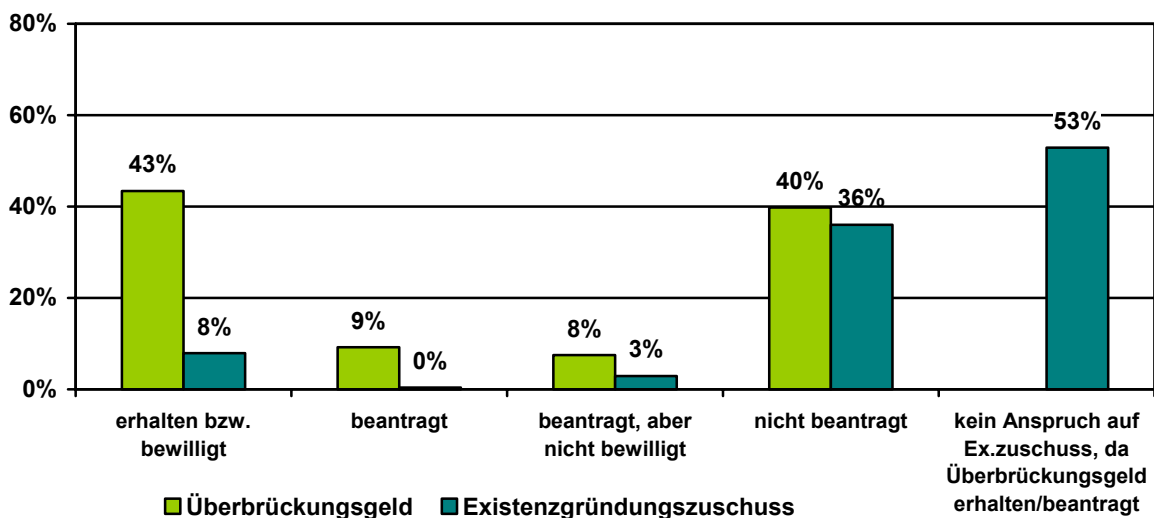
Grafik 18: Arbeitslosigkeit der Gründer vor Gründung, differenziert nach West/Ost (2003)



Basis: n=755 West, n=145 Ost © KfW-Gründungsmonitor 2004

Wie viele dieser befragten Gründer aus der Arbeitslosigkeit haben für ihre Gründung die Unterstützungsleistungen der Bundesagentur für Arbeit in Anspruch genommen? Am stärksten vertreten ist hier das seit Jahren etablierte Überbrückungsgeld. 43% der vorher arbeitslosen Gründer gaben an, dass sie Überbrückungsgeld erhalten haben bzw. dass es bewilligt wurde, 8 % erhalten den Existenzgründungszuschuss (vgl. Grafik 19).¹⁴

Grafik 19: Inanspruchnahme von Überbrückungsgeld oder Existenzgründungszuschuss durch vorher arbeitslose Gründer (2003)



Basis: n=278 Gründer aus der Arbeitslosigkeit

© KfW-Gründungsmonitor 2004

¹⁴ Ein Vergleich von Überbrückungsgeld und Existenzgründungszuschuss findet sich in Koch/Wießner (2003).

Eine Gegenüberstellung der vorgestellten Ergebnisse mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit ergibt eine weitgehende Übereinstimmung, wie die folgende Rechnung zeigt: 26 % der 1,655 Mio. hoch gerechneten Gründer geben an, vor ihrer Selbstständigkeit arbeitslos gewesen zu sein, das sind ca. 430.000 Personen. Von diesen Befragten berichten wiederum 51 %, von der Bundesagentur gefördert zu sein (43 % Überbrückungsgeld, 8 % Existenzgründungszuschuss), was ca. 219.000 Geförderten entspricht.

Diese Zahl liegt etwas unter der Zahl von 249.785 Geförderten, die die Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2003 ausweist. Da der KfW-Gründungsmonitor nicht genau das Kalenderjahr 2003 erfasst, sondern eine Gründungsperiode zwischen dem letzten Quartal 2002 und dem dritten Quartal 2003, und da die Zahlen der Geförderten in 2002 mit 123.004 Personen niedriger lagen, ergibt sich hier eine hohe Übereinstimmung zwischen den Statistiken der Bundesanstalt für Arbeit und der repräsentativen Bevölkerungsbefragung.

5 Fazit

Das Gründungsgeschehen in Deutschland hat in den letzten Jahren begonnen sich zu ändern. Selbstständigkeit wird zunehmend zu einer denkbaren Alternative neben der abhängigen Beschäftigung. Wie der KfW-Gründungsmonitor zeigt, handelt es sich aber bei vielen dieser Gründungen nicht um Fälle, die in das traditionelle Bild des erfahrenen Unternehmers passen.

Vielmehr finden z. B. über die Hälfte der Gründungen im Nebenerwerb statt. Hier handelt es sich zum einen um Gründer, die keine Vollerwerbstätigkeit anstreben, zum anderen um Gründer, die mit der Nebenerwerbstätigkeit einen ersten, versuchsweisen Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Dementsprechend sind die neuen Gründer vielfach Inhaber kleiner und kleinster Unternehmen, was sich zum einen am geringen Finanzierungsbedarf, zum anderen auch an der durchschnittlichen Zahl von zwei Mitarbeitern (Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte) ablesen lässt. Daneben zeigt die Untersuchung, dass ein Viertel der Gründer aus der Arbeitslosigkeit startet.

Die beschriebenen kleinen Gründungen dürften häufig mit einem höheren Bedarf an Unterstützung einher gehen – sei es durch Beratung oder durch Förderdarlehen. Die KfW als Förderbank des Bundes hat daher in den letzten Jahren mit dem Mikro-Darlehen und dem StartGeld Programme entwickelt, die von der Darlehenshöhe und von den Programmvoraussetzungen auf solche Gründungen zugeschnitten sind. Auch auf dem Gebiet der Beratung von Gründern wurde ein umfassendes Angebot geschaffen, das von den Beratungszentren über das Gründercoaching bis hin zur Franchisebörse oder der Nachfolgebörse Change/Chance reicht.

Zusätzlich wurde durch die Fusion der Deutschen Ausgleichsbank mit der KfW Bankengruppe und die damit verbundene Schaffung transparenter und umfassender Förderprogramme wie *Unternehmerkredit* und *Unternehmerkapital* die Förderung für Gründer sowie bestehende Unternehmen effizienter und schlagkräftiger.

Trotzdem gilt es, im Bereich der Gründungsförderung nicht nachzulassen. So zeigt z. B. der Global Entrepreneurship Monitor (GEM) seit Jahren, dass die gründungsbezogene Ausbildung in Deutschland verbesserungswürdig ist.¹⁵ Im Rahmen der Debatten um notwendige Innovationen liegt gerade hier ein Anknüpfungspunkt, die Entstehungsbedingungen für erfolgreiche und zukunftsweisende Gründungen in Deutschland weiter zu verbessern.

¹⁵ Vgl. Sternberg/Bergmann (2002).

Literatur

Bahß, Christian/Lehnert, Nicole/Reents, Nicola (2004): Warum manche Gründungen nicht zustande kommen. In: Wirtschafts-Observer Nr. 10. Research-Veröffentlichung der KfW Bankengruppe. Frankfurt.

Bahß, Christian/Billich, Christopher (2004): Determinanten des Gründungsabbruchs. Das Gründerpotenzial im KfW-Gründungsmonitor. In: Mittelstands- und Strukturpolitik Nr. 31. Research-Veröffentlichung der KfW Bankengruppe. Frankfurt.

Bergmann, Heiko (2000): Gründungspotenzial und Gründungsengagement im Spiegel des Sozioökonomischen Panels (SOEP). RWI-Schriften und Materialien zu Handwerk und Mittelstand, Heft 8. Essen.

Koch, Susanne/Wießner, Frank (2003): Ich-AG oder Überbrückungsgeld? Wer die Wahl hat, hat die Qual. IAB Kurzbericht Nr. 2/2003. Nürnberg.

Kritikos, Alexander/Wießner, Frank (2004): Existenzgründungen. Die richtigen Typen sind gefragt. IAB Kurzbericht Nr. 3/2004. Nürnberg.

Lechler, Thomas/Gemünden, Hans (2003): Gründerteams. Chancen und Risiken für den Unternehmenserfolg. DtA-Publikationen zu Gründung und Mittelstand. Heidelberg: Physica-Verlag.

Lehnert, Nicole/Reents, Nicola (2004): Die Realisierung von Gründungsabsichten. Ergebnisse der Follow-up-Befragung des Jahres 2003 zum KfW-Gründungsmonitor 2002. In: Mittelstands- und Strukturpolitik Nr. 31. Research-Veröffentlichung der KfW Bankengruppe. Frankfurt.

Lehnert, Nicole/Täuber, Marc (2003): Wirtschaftsdynamik durch Existenzgründungen von Migranten. Analysen auf Basis der DtA-Förderdaten und des DtA-Gründungsmonitors. DtA-Studie. Bonn.

Lehnert, Nicole (2003): Ergebnisse des DtA-Gründungsmonitors 2002. Schwerpunktthema: Gründer im Voll- und Nebenerwerb. DtA-Studie. Bonn.

KfW Bankengruppe, Deutsche Ausgleichsbank, Institut für Mittelstandsforschung (Bonn), Verband der Vereine Creditreform, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (2003): **MittelstandsMonitor 2003.** Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen. Frankfurt.

KfW Bankengruppe, Institut für Mittelstandsforschung (Bonn), Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Verband der Vereine Creditreform, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (2004): **MittelstandsMonitor 2004.** Chancen zum Aufschwung nutzen. Jährlicher Bericht zu Konjunktur- und Strukturfragen kleiner und mittlerer Unternehmen. Frankfurt.

Sternberg, Rolf/Bergmann, Heiko (2002): Global Entrepreneurship Monitor. Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht Deutschland 2002. Köln.

Welter, Friederike (2000): Gründungspotenzial und Gründungsprozess in Deutschland: eine konzeptionelle und empirische Betrachtung. RWI-Schriften und Materialien zu Handwerk und Mittelstand, Heft 4. Essen.